Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 38 (1962-1963)

Heft: 22

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gold und Silber auch auf dem Jubiläumstaler des SUOV wiederkehrt, kommt auch in diesem Erlebnis in Nijmegen kraftvoll zum Ausdruck. Von der guten Haltung des einmarschierenden Bataillons und der Marschgruppen in den Tagen vorher, geht auf diesem internationalen Boden, der so viele Vergleichsmöglichkeiten mit fremden Armeen und ihren längeren Dienstzeiten gibt, eine Ausstrahlung aus, die für die schweizerische Landesverteidigung spricht und die es auch in Zukunft zu erhalten gilt.

Tolk

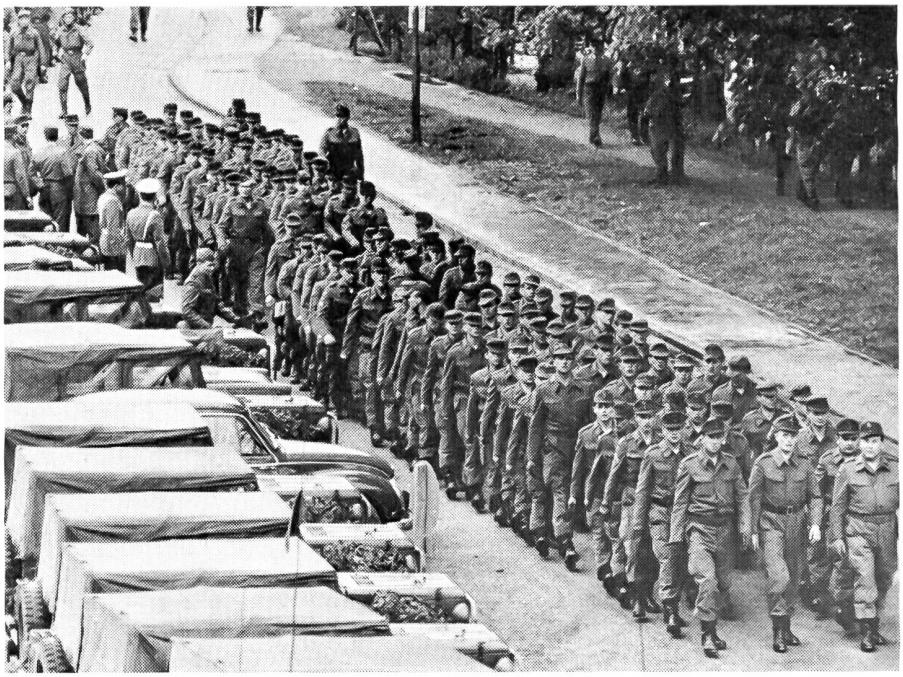
Blick über die Grenzen

Wehrbereitschaft im ideologischen Krieg

Neue Wege staatsbürgerlicher Erziehung

(Ueber einen Besuch bei der Bundeswehr in Hammelburg)

Von Oberstbrigadier H. U. v. Erlach, Bern



Regensburg, Mai 1963
Soldaten der 4. Panzergrenadierdivision werden per Jeep und Lastwagen direkt vom Manövergebiet zum Theater transportiert, um «Die Weltraum-Story» zu sehen.

Heute, zehn Jahre nachdem in der Bundesrepublik Deutschland begonnen worden war, die militärische Verteidigung des Landes im Rahmen der NATO aufzubauen, stehen die Verantwortlichen im Bundesministerium für Verteidigung in Bonn und die militärischen Führer vor der gleichen Aufgabe, vor die sich ihre Kollegen in den andern Ländern der freien Welt gestellt sehen, nämlich, angesichts der moralischen Aufweichung in ihren Ländern, für die Stärkung der Staatsverantwortung und Widerstandskraft der Truppen mehr tun zu müssen als bisher.

Man ist sich aber an führender Stelle bewußt, daß die Geisteshaltung der Truppe aus der Substanz des Volkes erwachsen muß.

Eine Armee weiß, wofür sie kämpft und was sie zu verteidigen hat, wenn ein Volk weiß, wofür es lebt.

Offen geben Offiziere zu, daß die Wehrpflichtigen völlig unvorbereitet und zum größten Teil mit einer ablehnenden Einstellung zum Staat in die Bundeswehr kommen. Ein Offizier sagte mit einem resignierenden Achselzucken: «Manchmal frage ich mich: Will unser Volk sich überhaupt verteidigen?» Die Infiltration marxistischen-pazifistischen Ideengutes, vielfach verbunden mit einer planmäßigen Zersetzung der moralischen Grundlagen, hat an vielen Stellen alarmierende Ausmaße angenommen. Bei einer Diskussion über Verteidigung in einer Oberklasse eines Gymnasiums erklärte ein Schüler: «In der Bundesrepublik gibt es nichts, was verteidigenswert ist.» Der mit dem Religionsunterricht betraute evangelische Geistliche stand daraufhin auf und sagte: «Ich freue mich über diese Antwort. Sie zeigt, daß unsere Saat aufgegangen ist.»

Es werden große Anstrengungen unternommen, die Soldaten über die drohende Gefahr, in welcher sich die freie Welt befindet, aufzuklären und ihnen das wahre Gesicht des Kommunismus zu zeigen. Anderseits wird aber offen zugegeben, daß die freie Welt sich in ausgefahrenen Geleisen bewege und daß Antikommunismus nicht mehr zieht. «Wir befinden uns in einer Krise des Antikommunismus und an einem toten Punkt», sagten viele. Typisch ist hierzu die Aussage eines Brigadekommandanten: «Wir bekommen Berge von antikommunistischer Literatur, aber sie wird kaum gelesen. Sie löst eher Hoffnungslosigkeit aus.»

Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn die Bundeswehr auf der Suche nach neuen Wegen zur Stärkung des Verantwortungsgefühls des Staatsbürgers und Soldaten und zur Festigung seiner Widerstandskraft gegen jegliche Art der Aufweichung neue Wege beschreitet. So wird zur Zeit in zahlreichen Garnisonen der Bundeswehr ein musikalisches Schauspiel der Mo-

Regensburg, Mai 1963
Soldaten und Offiziere, die eben von Manövern und vom Uebungsplatz ins Theater gekommen sind, sprechen mit norwegischen und amerikanischen Mitgliedern der Truppe der «Weltraum-Story»

Offiziere und Soldaten der in Koblenz stationierten Panzerbrigade hören gespannt auf die Ausführungen internationaler Sprecher der Moralischen Aufrüstung. Der Kommandant der Brigade veranlaßte besondere Informationssitzungen für seine Brigade, nachdem die Einheit praktisch vollzählig an den Aufführungen der «Weltraum-Story» in Koblenz teilgenommen hatte.

ralischen Aufrüstung «Die Weltraum-Story» zum Einsatz gebracht. Das Musical von Peter und Anthony Howard wurde nach seiner Uraufführung in Japan, woselbst es auch vor den auf der Insel Hokaido stationierten Truppen der japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte mit großem Erfolg gespielt worden war und nach einer erfolgreichen Tournee von drei Monaten in Großbritannien, im März dieses Jahres nach Deutschland eingeladen.

In einer Reihe von Sonderaufführungen in der Koblenzer Rhein-Mosel-Halle vor den dort stationierten Einheiten der größten Garnisonsstadt Europas und später in der Donauhalle in Ulm bei den dortigen Truppen erntete das Schauspiel so großen Beifall, daß das Bundesverteidigungsministerium weitere Aufführungen für die Truppe ermöglichte und veranlaßte, daß Transport, Unterkunft, Verpflegung und die Theaterkosten zu Lasten des Staates zu gehen hätten. Bis zur Zeit haben über 16 000 Offiziere und Soldaten der Bundeswehr den Aufführungen der «Weltraum-Story» beigewohnt. Ich hatte persönlich das Privileg einer Aufführung des Musicals in Hammelburg, dem Standort der Infanterie-Kampftruppenschule I, beizuwohnen. Dabei konnte ich mir selbst Rechenschaft über die enthusiastische Aufnahme dieser Vorführung von seiten der Truppe geben. Den nachfolgenden Aussagen von Offizieren kann entnommen werden, wie dankbar viele waren, das Mittel eines ideologischen Schauspiels gepaart mit der Ueberzeugungskraft der Schauspieler aus vielen verschiedenen Nationen zum Zwecke der staatsbürgerlichen Erziehung der Soldaten zur Verfügung zu haben.

«Das gesprochene und geschriebene Wort kommt bei den Männern nicht mehr an. Das ist der beste Weg, den ich je gesehen habe, dem einfachen Manne die Idee der Staatsverantwortung klar zu machen. Sie ersparen uns Stunden an staatsbürgerlichem Unterricht.»

«Der Einsatz der ‚Weltraum-Story' in Deutschland und besonders für die Bundeswehr ist gerade jetzt noch dringender als alles, was Sie in unsern Nachbarländern tun können. Bitte helfen Sie uns weiter.»

«Unsere Soldaten wollen nicht nur wissen, wogegen wir sind, sondern wofür. ‚Die Weltraum-Story' muß in die Offiziersschulen der Bundeswehr und in die Universitätsstädte Deutschlands», sagte ein Brigadekommandant.

«Wir von der Panzerbrigade stehen in unmittelbarer Nähe der Grenze», sagte ein anderer Brigadekommandant. «Ein Teil der Soldaten, die heute morgen dabei waren, liegen in ihren Kasernen etwa 12 km von der Grenze entfernt. Ich bin davon überzeugt, daß Sie mit Ihrem Stück die Moral und die Widerstandskraft unserer Soldaten gefestigt haben.»

Oftmals wurden Gruppen des Ensembles gebeten im Soldatenunterricht zu sprechen. Sie hatten dabei Gelegenheit, ihre Ueberzeugung und Erfahrungen mit einer überlegenen Ideologie den Soldaten zu geben und manche Fragen zu beantworten. Das Interesse für diese Ideologie ist so groß, daß Filme und Literatur von der Truppe angefordert werden. Die Zeitung «Der Soldatenkurier» des dritten Armeekorps und des Wehrbereichkommando IV brachte in Nr. 8 vom 15. April 1963 eine doppelseitig bebilderte Reportage über das Stück und über Moralische Aufrüstung unter dem Titel: Keine Erpressung durch die Vergangenheit.

Die Erfahrung des bisherigen Einsatzes des Musicals zur ideologischen Schulung der Truppen zeitigte, daß die Soldaten mit Begeisterung einer Idee beipflichten, welche über den Kommunismus hinaus eine wahre Revolution in den Herzen aller Menschen entfacht, die so groß ist, daß sie eine zu tiefst gespaltene Welt zu einigen vermöchte.

Schweizerische Armee

Schützenpanzer für unsere Armee

Das große «Rüstungsprogramm 1961», das die Beschaffung von Kriegsmaterial im Gesamtbetrag von 1016 Mio. Franken vorsah, enthielt unter anderem einen Kredit von **260 Mio. Franken** für den Ankauf von gepanzerten Truppentransportfahrzeugen, sog. «Schützenpanzerwagen». Zu diesem Antrag hat der Bundesrat damals (d. h. in seiner Botschaft vom 27. Januar 1961 zum Rüstungsprogramm 1961) ausgeführt, daß diese Schützenpanzerwagen zur Ausrüstung der Motordragonerschwadronen, der Panzergrenadierkompagnien, der Panzerabteilungen und der Aufklärungsbataillone sowie der Panzersappeurkompagnien benötigt werden. Außerdem sollen sie als Kommandofahrzeuge für die Kommandanten verschiedener Stufen eingesetzt werden können.

Anläßlich der Behandlung des Rüstungsprogrammes 1961 in den eidgenössischen Räten im Frühjahr 1961 war der Bundesrat jedoch noch nicht in der Lage, über den zu beschaffenden Fahrzeugtyp zu orientieren, da in diesem Zeitpunkt die technische Erprobung und die Truppenversuche mit verschiedenen in Frage kommenden Modellen noch im Gang waren. Die eidgenössischen Räte haben deshalb in dem von ihnen am 16. März 1961 gefaßten Bundesbeschluß bestimmt, daß über den Kredit für die Beschaffung von gepanzerten Truppentransportfahrzeugen erst dann verfügt werden kann, wenn die eidgenössischen Räte einer Ergänzungsbotschaft über das zu wählende Modell , die Lieferfristen und die Art der Beschaffung zugestimmt haben. In der Zwischenzeit konnten die sehr zeitraubenden technischen Erprobungen und die Truppenversuche abgeschlossen sowie die Preis- und Lieferverhältnisse ermittelt werden. Geprüft wurden zwei schweizerische und zwei ausländische Schützenpanzerwagen. Bei den Fahrzeugen schweizerischer Herkunft handelte es sich um Prototypen der Firma Saurer, der sog. «Tartaruga» und MOWAG, der sog. «Pirat». Die ausländischen Modelle AMX (Frankreich) und M-113 (USA) dagegen sind Serienfahrzeuge, die in verschiedenen Armeen in größerem Umfang eingeführt sind. Die technische Erprobung umfaßte Dauerfahrten auf Straßen und im Gelände, eine Strapazierbeanspruchung, Geschwindigkeits-, Beschleunigungs- und Wendigkeitstest, Bremsversuche, Pisten- und Geländestreckenversuche, Bremsproben sowie die Prüfung